



Rathaus Umschau

Dienstag, 24. Mai 2011

Ausgabe 098

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	3
Meldungen	4
› Glückwünsche für Elfi Zuber zum 80. Geburtstag	4
› Eröffnung des Gewerbehofs Laim	5
› Luftreinhalteplan: 5. Fortschreibung steht an	6
› Aktionstag „Klimaschutz erleben“ auf dem Odeonsplatz	9
› Bayerischer Orgelsommer und Münchner Orgeltage	10
› Ausstellung „Einblick in die Werkstatt des NS-Dokumentationszentrums München“	11
› MaximiliansForum: Veranstaltungsreihe „Deep Dig Dug – Prisma!“	11
› Stadtbibliothek: Ausstellung „Ehemalige Ramersdorfer Firmen“	13
Antworten auf Stadtratsanfragen	14
› Statistik und Zahlen zu Kurdinnen und Kurden in München!	14
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	19

Terminhinweise

Wiederholung

Donnerstag, 26. Mai, 13.30 Uhr,

Konferenzsaal im BayWa Haus, Arabellastraße 4

Katarina Witt, Kuratoriumsvorsitzende von München 2018, Thomas Bach, DOSB-Präsident, Bürgermeisterin Christine Strobl und Bernhard Schwank, Vorsitzender der Geschäftsführung von München 2018, stellen im Rahmen einer Pressekonferenz vor, was am 6. Juli 2011 in Durban, in München, Garmisch-Partenkirchen und am Königssee passiert: Die Vertreter der Bewerbungsgesellschaft erläutern, wer mit nach Durban fliegt und wo Fans und Partner in Durban, München, Garmisch-Partenkirchen und am Königssee die Präsentationen und die Entscheidung live verfolgen und gemeinsam feiern können.

Achtung Redaktionen: Rückmeldung erbeten unter presse@muenchen2018.org bis Dienstag, 24. Mai. Parkplätze stehen auf dem Gelände der BayWa kostenlos zur Verfügung. Zu Beginn der Pressekonferenz besteht die Möglichkeit, von allen Beteiligten Fotos zu machen.

Freitag, 27. Mai, 9 Uhr, Stachus-Untergeschoss

Bürgermeister Hep Monatzeder spricht anlässlich der Eröffnung des Publikumsprogramms zum Abschluss der rund dreijährigen Umbaumaßnahmen der Stachus-Passagen. Das Ende der Sanierungsarbeiten wird vom 27. bis 28. Mai mit einem bunten Rahmenprogramm gefeiert.

**Freitag, 27. Mai, 9 Uhr, Israelitische Kultusgemeinde,
Hubert-Burda-Saal, St.-Jakobs-Platz 18**

Kurt Kapp eröffnet in Vertretung des Referenten für Arbeit und Wirtschaft die elfte Runde des Cross Mentoring München. Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, spricht Grußworte. Professor Dr. Carsten Wippermann von der Katholischen Stiftungsfachhochschule München referiert zur Frage „Warum wir eine neue Kultur der Führung brauchen?“. Eine Podiumsdiskussion rundet die Veranstaltung ab.

An der neuen Runde nehmen 20 Unternehmen teil. Gemeinsam bilden sie 32 Tandems. Ein Tandem besteht aus einem ranghohen Mentor, der eine „Mentee“, eine Frau am Karrierestart in einem fremden Unternehmen, betreut sowie in beruflichen Fragen berät. Ziel des Programms, das von der Münchner Unternehmensberatung Cross Consult durchgeführt und vom Referat für Arbeit und Wirtschaft unterstützt wird, ist die langfristige Erhö-



hung des Frauenanteils in Führungspositionen bei Unternehmen am Wirtschaftsstandort München.

Achtung Redaktionen: Für die Teilnahme sind eine Akkreditierung und die Mitnahme des Presseausweises nötig. Anmeldungen bis 26. Mai, 12 Uhr, bei Daniel Grebe (Telefon: 2 33-2 20 06, daniel.grebe@muenchen.de).

Freitag, 27. Mai, 9.30 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal

Oberbürgermeister Christian Ude begrüßt die Mitglieder des Sportausschusses des Deutschen Städtetages.

Freitag, 27. Mai, 12 Uhr, Hauptbahnhof, Gleis 35

Bürgermeister Hep Monatzeder spricht Grußworte zur Einweihung der „Deutschen Alpenvereins-Lok“ der Bahn, einem Kooperations-Projekt mit dem Deutschen Alpenverein. Die Lokomotive trägt den Slogan „Mit der Bahn in die Berge“ und soll Bergsportler motivieren, für ihr Ziel in den bayerischen Bergen das Angebot der Deutschen Bahn zu nutzen.

Freitag, 27. Mai, 13 Uhr, Ratskeller, Alte Küferei

Oberbürgermeister Christian Ude begrüßt im Anschluss an die Informationsfahrt der Landeshauptstadt München für Gerichte, Landesanwaltschaft und Aufsichtsbehörden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auf der Informationsfahrt durch das Stadtgebiet verschaffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Bild über wichtige städtische Projekte aus den Bereichen Verkehr und Städtebau.

Bürgerangelegenheiten

Dienstag, 31. Mai, 19 Uhr,

Gaststätte „Zunftthaus“, Thalkirchner Straße 76 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 2 (Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt).

Dienstag, 31. Mai, 18 bis 19 Uhr,

Bürgerbüro, Schellingstraße 28 a (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 3 (Maxvorstadt).

Dienstag, 31. Mai, 19.30 Uhr, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 12 (Schwabing - Freimann).



Dienstag, 31. Mai, 19 Uhr,

Taverne „Odyssee“, Bad-Kreuther-Straße 8 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 14 (Berg am Laim).

Dienstag, 31. Mai, 19 Uhr, Gaststätte „Feldmochinger Hof“,

Feldmochinger Straße 389 (barrierefrei)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 24 (Feldmoching - Hasenberg) mit dem Vorsitzenden Markus Auerbach.

Dienstag, 31. Mai, 19.30 Uhr, Gaststätte „Feldmochinger Hof“,

Feldmochinger Straße 389 (barrierefrei)

Sitzung des Bezirksausschusses 24 (Feldmoching - Hasenberg).

Meldungen

Glückwünsche für Elfi Zuber zum 80. Geburtstag

(24.5.2011) Oberbürgermeister Christian Ude gratuliert Elfi Zuber zum bevorstehenden 80. Geburtstag: „Zu Ihrem 80. Geburtstag darf ich Ihnen sehr herzlich gratulieren und Ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit wünschen.“

Sie können auf ein Leben zurückblicken, das reich an Höhepunkten war, aber auch schwierige Situationen beinhaltete: geboren in Weipert im Erzgebirge, wuchsen Sie in einer musisch geprägten Familie auf und bekamen besonders durch Ihren Vater Einblick in die Welt der Musik. Die düsteren Zeiten des Nationalsozialismus konnte Ihre Familie glücklich überstehen: unversehrt kam der Vater aus dem Krieg zurück und Sie konnten gemeinsam mit Mutter und Schwester die Schrecken der Flucht bewältigen. Die Ankunft der gesamten Familie 1946 in Maisach sollte ein wichtiger Wendepunkt in Ihrem Leben sein – Sie wurden in Bayern heimisch, wo Sie nicht nur eine eigene Familie gründeten, sondern auch Ihr Interesse für die Stadt- und Landesgeschichte entdeckten.

1973 gründeten Sie das bis heute im Tal ansässige Institut Bavaricum, in dem Sie seither Ihr autodidaktisch erworbenes, ständig aktualisiertes umfangreiches Wissen mittels Kursen, Führungen, Exkursionen u.v.m. weitergeben. Ihr ohne öffentliche Mittel geführtes Institut hat längst einen festen Platz unter Münchens Kulturinstitutionen. Mit Fug und Recht darf man sagen, dass Sie in den vergangenen Jahrzehnten Tausenden von Münchnerinnen und Münchnern die Geschichte ihrer eigenen Stadt näher gebracht

und viele von diesen auch mit dem ‚Geschichtsvirus‘ infiziert haben. Ihr 1974 gegründeter Club Bavaricum e. V. hat mittlerweile rund 1.300 Mitglieder; viele davon sind selbst als Geschichtsvermittler aktiv und sind so zu Multiplikatoren Ihrer Arbeit geworden.

Bei dieser Wirkung nimmt es nicht Wunder, dass Sie mit verschiedenen Ehrungen ausgezeichnet wurden: 1983 erhielten Sie die Medaille ‚München leuchtet‘ in Silber und 1999 das Bundesverdienstkreuz.

Bis heute organisieren und bestreiten Sie umtriebiger, mütterlicher-fürsorglicher und manchmal auch ein bisschen streng mit unverminderter Kapazität ein umfangreiches Angebot und geben damit den quicklebendigen Beweis dafür, dass die Beschäftigung mit Geschichte ein echtes Lebenselixier ist. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Gute, noch viele Jahre bei bester Gesundheit und auch weiterhin ungebrochene Schaffenskraft.“

Eröffnung des Gewerbehofs Laim

(24.5.2011) Heute hat die MGH – Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrumsgesellschaft mbH die Eröffnung des neuen Gewerbehofes Laim an der Landsberger Straße 234 gefeiert. Oberbürgermeister Christian Ude, der Referent für Arbeit und Wirtschaft Dieter Reiter, der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern Dr. Lothar Semper, der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern Peter Driessen sowie Rainer Hofmann, Architekt bogevischs buero, sprachen bei der Eröffnungsveranstaltung.

Mit dem nun sechsten Gewerbehof der MGH ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Ausbau des Münchner Gewerbehofnetzes getan.

Bereits am 1. April sind die ersten Mieter in das Gebäude eingezogen. Zirka zehn Prozent der Flächen werden inzwischen genutzt. Flächen von 40 bis maximal 500 Quadratmetern werden für kleine und mittelständische Betriebe angeboten. Auf 11.000 Quadratmetern Geschossfläche ist Platz für zirka 50 Betriebe. Dank der besonderen Infrastruktur des Gebäudes, wie einer Deckenbelastbarkeit von 1.000 bis 1.500 Kilogramm pro Quadratmeter und Lastenaufzügen mit einer Tragkraft von bis zu elf Tonnen, ist es möglich, bis in das vierte Obergeschoss mit schweren Maschinen zu arbeiten. Geplant wurde der Gewerbehof durch das Architekturbüro bogevischs buero.

Zum Erhalt der für München typischen Wirtschaftsstruktur, bekannt als „Münchner Mischung“ aus kleinen Unternehmen und internationalen Konzernen, aus Innovationsbranchen und alteingesessenen Handwerksbetrieben, hat die Stadt bereits 1993 das Münchner Gewerbehofprogramm ins Leben gerufen. Dieses wird seither stetig fortgeschrieben mit dem Ziel



des sukzessiven Aufbaus eines flächendeckenden Gewerbehofnetzes in München. Die Gewerbehöfe bieten Flächen, wie sie auf dem Münchner Immobilienmarkt sonst kaum zu finden sind. Langfristige Mietverträge zu dauerhaft günstigen Konditionen geben den Mietern Planungssicherheit. Die Münchner Gewerbehöfe und das Gewerbehofprogramm sind ein erfolgreiches Beispiel für die Mittelstandspolitik der Landeshauptstadt München. Die Gewerbehöfe bieten Flächen für klassisches Gewerbe und somit Platz für neue Produkte und innovative handwerkliche Ideen. Sie ermöglichen Existenzgründern einen schnellen und unkomplizierten Start in die berufliche Selbständigkeit, erhalten Arbeitsplätze im Viertel und bieten damit die Vorteile einer wohnortnahen Versorgung ohne störende Nebeneffekte wie Staub, Lärm oder Stellplatzprobleme.

Die MGH – München Gewerbehof- und Technologiezentrumsgesellschaft mbH ist eine Gesellschaft der Landeshauptstadt München unter Beteiligung der Handwerkskammer für München und Oberbayern und der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Betriebe, die sich für eine Mietfläche in diesem Gewerbehof interessieren, können unter Laim@mgh-muc.de oder telefonisch unter 54 09 25 16 Informationen anfordern oder sich bewerben.

Ansprechpartner für die Presse: Rudolf Boneberger, MGH – Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrumsgesellschaft mbH, Telefon 54 09 25 28, E-Mail: r.boneberger@mgh-muc.de

Luftreinhalteplan: 5. Fortschreibung steht an

(24.5.2011) Ob ein Tempolimit an der Landshuter Allee auf 50 Stundenkilometer die Luftqualität in der Landeshauptstadt München weiter verbessern kann, sollen jetzt das Landesamt für Umwelt (LfU), die Regierung von Oberbayern sowie die Landeshauptstadt München prüfen. Dies ist ein Baustein der 5. Fortschreibung des Luftreinhalteplans, mit der das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) nur wenige Monate nach Genehmigung der 4. Fortschreibung die genannten Stellen beauftragt hat, da jetzt schon absehbar ist, dass mit dem bisher gültigen Luftreinhalteplan die EU-Vorgaben nicht eingehalten werden können. Teil des Luftreinhalteplans, der regelmäßig weiterentwickelt wird, ist die Münchner Umweltzone.

Noch immer sind die Feinstaub-Emissionen (PM_{10}) in München hoch. Nach den Vorgaben des Gesetzgebers sind beim Feinstaub pro Jahr 35 Überschreitungen des Tagesmittelwertes von $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft zulässig. Für diesen Grenzwert hatte der Freistaat Bayern für die Landeshauptstadt neben Augsburg im Sommer 2010 eine Fristverlängerung beantragt, die vom

Bund an die Europäische Union (EU) weitergeleitet wurde. Das Ergebnis: Für Feinstaub wurde bis 11. Juni ein Tagesmittelwert von $75 \mu\text{g}/\text{m}^3$ anstelle des Grenzwerts von $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$ gewährt. Bedingung für diese Fristverlängerung war, dass der Luftreinhalteplan durch kurzfristige wirkungsvolle Maßnahmen ergänzt wird. Dazu zählen:

- Ausbau des Mittleren Ringes
- Umweltorientierte Verkehrssteuerung
- Verkehrsverflüssigung (Grüne Welle)
- Mobilitätsmanagement
- Parkraummanagement
- Maßnahmen im Schienenpersonennahverkehr (SPNV)
- Ausbau von Park and Ride (P+R) sowie Bike and Ride (B+R),
- Förderung Fahrradverkehr
- Förderung der Elektromobilität (unter anderem Modellregion Elektromobilität München)
- Verschärfung der Brennstoffverordnung (wird dem Stadtrat im Sommer 2011 vorgelegt)

Eine Reaktion der EU ist bislang nicht bekannt. Auch ist völlig unklar, ob bei weiteren Grenzwertüberschreitungen nach dem 11. Juni ein Vertragsverletzungsverfahren gegen den Bund eingeleitet wird und wie das darauf folgende Szenario dann aussehen wird. „Ich begrüße die Erkenntnis des bayerischen Umweltministeriums, dass die bisherigen Maßnahmen noch nicht ausreichend zur Einhaltung der EU-Luftqualitätsnormen sind. Wir werden deshalb zusammen mit der Regierung von Oberbayern zügig weitere Maßnahmen erarbeiten“, sagt Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt.

Stickstoffdioxid (NO₂)-Immissionen

Für die Stickstoffdioxid (NO₂)-Immissionen hat die EU ab dem Jahr 2010 einen Grenzwert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft (Jahresmittel) festgelegt. Das Stundenmittel von $200 \mu\text{g}/\text{m}^3$ darf nur 18 Mal pro Jahr überschritten werden. Diese Werte können an stark befahrenen Straßen, wie der Landshuter Allee oder am Stachus, nicht eingehalten werden. Daher plant der Freistaat Bayern für NO₂, wie bereits für PM₁₀, einen Antrag zur Fristverlängerung zur Einhaltung dieser Grenzwerte zu stellen. Dieser muss bis spätestens 30. September vom Bund an die EU übermittelt werden. Die Fristverlängerung würde dann maximal bis zum 31. Dezember 2014 gelten.

Straßenverkehr als Hauptverursacher

In München wie in ganz Bayern ist der größte Anteil der PM₁₀-Emissionen an hoch belasteten Bereichen („Hotspots“) dem Straßenverkehr zuzuordnen. Bei den besonders gesundheitsgefährdenden Dieselrußpartikeln sind es sogar bis zu 90 Prozent, die aus dem Straßenverkehr resultieren.

Bei den Stickoxiden ist der Straßenverkehr mit bis zu 75 Prozent der Hauptverursacher. „Dies zeigt einmal mehr und deutlich, dass nur mit der grundsätzlichen Verringerung des Individualverkehrs, verbunden mit einer moderneren Abgastechnologie, die Luftqualität in München nachhaltig verbessert werden kann. Nicht umsonst haben bundesweit bereits 40 Städte eine Umweltzone eingeführt.“ Aber auch die Verantwortung der Autofahrerinnen und -fahrer ist entscheidend: „Die Behörden können Regeln erlassen. Diese wirken aber nur, wenn jeder sein Fahrverhalten überdenkt und unnötige Fahrten vermieden werden“, sagt Lorenz.

Einfluss des Wetters

Auffallend ist, dass insbesondere in den Wintermonaten die Überschreitungen der Grenzwerte in München zunehmen. Der Grund sind die so genannten Inversionswetterlagen. Die Schadstoffe konzentrieren sich dann nur auf die unterste Luftschicht, die Luftschadstoff-Belastung ist an solchen Tagen besonders hoch. Das Wetter steuert also die Verteilung der am Boden emittierten Luftschadstoffe. Können sich diese an wärmeren Tagen auf höhere Luftschichten verteilen, ist die Belastung am Boden geringer.

Reduzierung von Luftschadstoffen

Eine genaue Wirkungsanalyse der Umweltzone zu erstellen, ist aufgrund des Witterungseinflusses schwierig. „Insbesondere wegen dieser schwankenden Wetterlagen werden mehrere Vergleichsjahre benötigt“, so Lorenz. Grundsätzlich konnte mit Einführung der Umweltzone in München die Luftqualität bereits verbessert werden: Mit dem Ausschluss von Fahrzeugen ohne Plakette (seit 1. Oktober 2008) aus der Innenstadt konnten die auspuffbedingten Feinstaub-Emissionen nach Berechnungen des LfU um bis zu 47 Prozent reduziert werden. Die Umweltzone hat zudem einen psychologischen Effekt: „Fahrzeughalter achten bei der Anschaffung ihres Autos verstärkt auf die Emissionen“, sagt Lorenz. Größere Effekte sind nach seinen Worten mit der Umsetzung der 3. Stufe und dem damit verbundenen Ausschluss der Fahrzeuge mit gelben Plaketten zu erwarten – dies wird jedoch nach einem Beschluss des Stadtrats frühestens zum 1. Oktober 2012 der Fall sein. Die NO₂-Grenzwerte werden laut Lorenz an den Hotspots auch nach Einführung der 3. Stufe kaum eingehalten werden können. Hier sind weitere Maßnahmen erforderlich. Eine Besserung ist erst zu erwarten, wenn verstärkt Fahrzeuge der Abgasnormen EURO 5 und vor allem EURO 6, genutzt werden. Die Erneuerung der Fahrzeugflotte der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer wird voraussichtlich aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen. „Eines ist aber schon jetzt klar: Mit den für Stickstoffdioxid erlassenen Grenzwerten werden europaweit Städte zu

kämpfen haben. Hier wird die EU sicherlich noch einmal nachbessern müssen, was mit dem jetzt in Brüssel bereits eingeleiteten Verfahren angegangen wird“, so Lorenz.

Aktionstag „Klimaschutz erleben“ auf dem Odeonsplatz

(24.5.2011) Im täglichen Leben wirft der Klimaschutz durchaus Fragen auf – etwa dann, wenn man sich am Einkaufsregal für Bio-Milch aus der Tüte oder regionale in der Glasflasche entscheiden soll. Der Aktionstag „Klimaschutz erleben“ am Donnerstag, 26. Mai, auf dem Odeonsplatz zeigt, wie sich Bürgerinnen und Bürger, insbesondere aber Kinder, Jugendliche und Schulen für den Klimaschutz stark machen können - und natürlich auch, welche Milch für die persönliche Klimabilanz besser ist.

Beim Aktionstag „Klimaschutz erleben“ (10 Uhr bis 18 Uhr) können Kinder und Jugendliche an einer der interaktiven Lernstationen testen, wie ein klimafreundliches Essen oder ihr individueller Klimafußabdruck aussieht. Solarmodelle und Energieräder zeigen, wie alternative Energieerzeugung funktioniert, und in einer Bastelecke können aus Stoffresten neue Kreationen gefertigt werden. Es wird aber auch für das Klima getanzt – in verschiedenen Workshops wird der „Climate Dance“ einstudiert. Freilich gibt es auch Spiele rund ums Klima und es wird erklärt, warum die Erde wärmer wird. Organisiert wird der Aktionstag „Klimaschutz erleben“, bei dem sich Initiativen, Unternehmen und die Stadtverwaltung an rund 25 Infoständen präsentieren, vom Referat für Gesundheit und Umwelt. Schirmherr ist Bürgermeister Hep Monatzeder.

Zug der Ideen aus Hamburg: Nächster Halt Odeonsplatz

Aber auch eine Ausstellung in Zugcontainern erwartet die Besucherinnen und Besucher: Der „Zug der Ideen“ mit sechs Waggonen, der von Hamburg, der diesjährigen Umwelthauptstadt, aus losgeschickt wurde und quer durch Europa reist, macht von Dienstag bis Freitag, 24. bis 27. Mai, auf dem Odeonsplatz Halt. Statt Koffern und Passagieren transportiert er eine Ausstellung, die zeigt, wie der Klima- und Umweltschutz in einer Großstadt funktionieren kann. Der „Zug der Ideen“ präsentiert auch Beispiele, wie sich München für den Klimaschutz einsetzt – darunter die Ausbauoffensive Erneuerbare Energien der Stadtwerke München (SWM) oder das Projekt Biostadt, das unter anderem gesunde und ökologische Ernährung in Schulen und Kindergarten fördert. Öffnungszeiten des „Zugs der Ideen“: Dienstag, 24. Mai, 13 bis 19 Uhr, Mittwoch und Donnerstag, 25. und 26. Mai, 10 bis 19 Uhr, sowie Freitag, 27. Mai, 10 bis 16 Uhr. Weitere Infos: www.train-of-ideas.net und www.muenchen.de/rgu.

Bayerischer Orgelsommer und Münchner Orgeltage

(24.5.2011) Bereits zum dritten Mal wird landesweit der „Bayerische Orgelsommer“ veranstaltet. Die Konzertreihe von Mai bis September 2011 verbindet die schönsten Kirchen und die wichtigsten Städte Bayerns. Die Münchner Termine im Rahmen der „Münchner Orgeltage“ sind zwischen 25. Mai und 13. Juli in der Kirche St. Ludwig, der Philharmonie im Gasteig, der Kirche St. Peter („Alter Peter“) und im Liebfrauendom („Frauenkirche“). Unter den Künstlern finden sich sowohl internationale Größen wie Jean Guillou als auch talentierte junge Nachwuchsmusiker. Künstlerischer Leiter ist Johannes Skudlik.

Münchner Orgeltage

München nimmt im Bayerischen Orgelsommer auch in diesem Jahr eine besondere Stellung ein. Insgesamt fünf Konzerte finden hier statt, davon zwei, die die Orgel in der Philharmonie im Gasteig als Konzert-Instrument in den Mittelpunkt rücken:

„Symphonie der Orgel“ am Montag, 30. Mai, wird von den Münchner Symphonikern, dem Münchener Bach-Chor und dem Landsberger Jugendchor unter der Leitung von Hansjörg Albrecht gestaltet. Als Orgelsolisten spielen Stefan Moser und Johannes Skudlik.

Zwei große Münchner Erstaufführungen stehen anschließend im Mittelpunkt des Programmes „Konzert Nr. 2 (Hiob)“ für Orgel, Chor und Orchester des Münchner Komponisten Enjott Schneider und „Concerto pour Orgue et Orchestre“ von Thierry Escaich. Leonard Bernsteins mitreißende „Chichester Psalms“ und Ausschnitte aus Enrico Morricones packender Filmmusik zu „The Mission“ ergänzen das Programm.

Im Konzert „Last night of the organ“ am Mittwoch, 29. Juni, geben die Münchner Symphoniker unter der Leitung von Johannes Skudlik mit Hansjörg Albrecht und Stefan Moser als Orgelsolisten „Stücken aus der Alten und Neuen Welt“ zum Besten. Sie vermitteln einen Eindruck davon, wie unterhaltsam und vielfältig die Orgel in der Konzertmusik eingesetzt werden kann. Werke von Samuel Barber, Leonard Bernstein und Oscarpreisträger Howard Shore, der u. a. die Filmmusik zu „Herr der Ringe“ schrieb, bieten einen unterhaltsamen Stilmix aus Jazz, Broadway-Anleihen, amerikanischen Fanfaren und schwelgenden Klängen.

Peter Wittrichs neues Orgelkonzert vereint Themen der Glockenspiele des Münchner Rathauses und des „Alten Peter“ und überrascht mit dem Einsatz von Instrumenten wie Alphorn und Akkordeon.

Die fulminante Orgelsymphonie von Camille Saint-Saëns ist eine Hommage an Franz Liszt und zählt zu den berühmtesten Werken mit Orchester und Konzertorgel überhaupt.

Alle Programminformationen unter www.muenchner-orgeltage.de. Die Preise für die Konzerte der Philharmonie liegen zwischen 42 und 56 Euro. Karten sind erhältlich über www.orgelpunkt.de und bei München Ticket. Karten für alle Kirchenkonzerte gibt es an der Abendkasse, sie kosten maximal 20 Euro.

Der „Bayerische Orgelsommer“ ist eine Initiative von Festival e.V. und Euro-Via Festival in Zusammenarbeit mit BR Klassik und den Kooperationspartnern vor Ort. Die „Münchner Orgeltage“ werden unterstützt vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München, von Orgelpunkt, Rational und Instituto Cervantes München.

Ausstellung „Einblick in die Werkstatt des NS-Dokumentationszentrums München“

(24.5.2011) Am Donnerstag, 26. Mai, um 18.30 Uhr eröffnet das NS-Dokumentationszentrum München eine Ausstellung in der U-Bahn-Galerie des Bezirksausschusses 3 (Maxvorstadt). Sie gibt auf sechs Schautafeln einen Einblick in die „Werkstatt“ der im Aufbau begriffenen Einrichtung. Zur Ausstellungseröffnung sprechen der Vorsitzende des Bezirksausschusses 3, Dr. Oskar Holl, und die Gründungsdirektorin des NS-Dokumentationszentrums München, Dr. Irmtrud Wojak. Die Ausstellung zeigt, um welche historischen Fragestellungen und Themen es im Lern- und Erinnerungsort NS-Dokumentationszentrum künftig gehen wird und womit das wissenschaftliche und pädagogische Team, das die Dauerausstellung entwickelt, sich auseinandersetzt. Neben aktuellen Projekten wird auch der Neubau vorgestellt, der ab September am historischen Standort des ehemaligen „Braunen Hauses“ an der Brienner Straße entsteht.

Die rund um die Uhr zu besichtigende U-Bahn-Galerie befindet sich im nördlichen Zwischengeschoss des U-Bahnhofs „Universität“ (Linie U3/U6, Eingang Siegestor). Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums wird voraussichtlich bis Anfang August zu sehen sein.

MaximiliansForum: Veranstaltungsreihe „Deep Dig Dug – Prisma!“

(24.5.2011) Vom 25. Mai bis 18. Juni finden im MaximiliansForum und im öffentlichen Raum eine Ausstellung zeitgenössischer japanischer Kunst, Performance und Tanz statt. Der Ausstellungstitel „Deep Dig Dug – Prisma!“ leitet sich von einem in den 1980er Jahren in Japan sehr populären Computer-Spiel ab. In „Dig Dug“ ging es darum, sich Höhlensysteme durch eine virtuelle Landschaft zu graben. Analog dazu versucht das Gemeinschaftsprojekt „Deep Dig Dug“ internationale Netzwerke zu „graben“. „Deep Dig Dug“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der in München lebenden

Künstlerinnen und Künstler Motoko Dobashi, Martin Hast, Kaori Nakajima und Matthias Männer sowie von Pablo Alonso aus Berlin. Vom 25. Mai bis zum 18. Juni knüpfen sie gemeinsam mit Shigeru Hasegawa, Yoshiaki Kaihatsu, Kohei Kobayashi, Ritsuko Ozeki und Ryoza Tsumaki aus Japan an eine gemeinsame Ausstellung in Tokio im März 2010 an.

Der Untertitel der Münchner Ausstellung und Veranstaltungsreihe –

„Prisma“ – ist ein der Optik entnommener Begriff: Er bezieht sich auf das Vorhaben, durch gegenseitige Reflektion der künstlerischen Arbeit neue Bezüge herzustellen. Die Umgebung und die Architektur des MaximiliansForums werden hierbei effektiv inszeniert: Die Besucher werden durch große Leuchtskulpturen und einen labyrinthartigen Durchgang in die Ausstellung hineingeschleust und mit unterschiedlichen Raumsituationen konfrontiert. Spiegelnde Flächen und dreieckige Formen erweitern den Raum um neue Perspektiven.

Oberirdisch wird ein temporärer Pavillon mit kleiner Bühne installiert. Dort wird unter anderem eine Performance der Tänzerin „AYA“ stattfinden. Neben dem Eröffnungsfest mit japanisch-deutschen DJs bieten interdisziplinäre Veranstaltungen wie eine Butou-Tanz-Performance und ein Sonderprogramm zur Langen Nacht der Musik am 28. Mai Gelegenheit, die zeitgenössische japanische Kultur in ihrer Vielschichtigkeit kennenzulernen. Ein wichtiger Bestandteil des Kunstprojekts ist die Webseite deepdigdug.com, die die Kooperation dokumentiert und als künstlerische Austauschplattform mit Japan fungiert.

Termine

- Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr: Vernissage „Japanische Nacht“ mit VJ mo und special guests
 - Samstag, 28. Mai, 20 Uhr: „Lange Nacht der Musik“ mit Tanzperformances von Satoko Mohri (Berlin) und Chizu Kimura (Berlin) zu Live-Musik von Plapla Pinky
 - Samstag, 4. Juni, 20 Uhr: Tanzperformance von AYA (Tokio) mit Live-Musik von Ryo (Tokio)
 - Samstag, 11. Juni, 20 Uhr: Butou-Tanzperformance von Aya Irizuki (London)
 - Samstag, 18. Juni, 12 Uhr: Natsumatsuri – japanisches Sommerfest
- Alle Veranstaltungen finden im MaximiliansForum, Passage für interdisziplinäre Kunst, in der Maximiliansstraße/Ecke Altstadttring (Unterführung), statt. Die Eröffnung ist am Mittwoch, 25. Mai, um 19 Uhr. Anschließend ist die Passage von Donnerstag bis Sonntag zwischen 14 und 19 Uhr zugänglich. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen im Internet unter www.maximiliansforum.de

Publikation „München – Japan“

Über viele weitere Projekte, die im Jahr des 150. Jubiläums der deutsch-japanischen Freundschafts- und Handelsbeziehungen stattfinden, informiert eine Broschüre des Kulturreferats. Sie liegt in allen städtischen Kunsträumen aus: Artothek & Bildersaal, Kunstverleih und Ausstellungsraum, Rosental 16, Kunstarkaden, Laboratorium zeitgenössischer Kunst, Sparkassenstraße 3, lothringer13_halle, Halle für internationale Gegenwartskunst, Lothringer Straße 13, lothringer13_laden, Künstlerische Experimente, Lothringer Straße 13, MaximiliansForum, Passage für interdisziplinäre Kunst, Maximiliansstraße/Ecke Altstadttring, Rathausgalerie, Kunsthalle, Marienplatz 8.

Tipp

In der Rathausgalerie wird noch bis 25. Juni „Tokio, Hotel München“ gezeigt, eine Gruppenausstellung von Masayuki Akiyoshi, Scarlet Berner, Almut Determeyer und Yukara Shimizu. Siehe auch www.muenchen.de/rathausgalerie.

Pressekontakt: Jennifer Kozarevic, Telefon 2 33-2 60 05, jennifer.kozarevic@muenchen.de

Stadtbibliothek: Ausstellung „Ehemalige Ramersdorfer Firmen“

(24.5.2011) Von Donnerstag, 26. Mai, bis zum Mittwoch, 27. Juli, zeigt der Arbeitskreis Stadtteilgeschichte Ramersdorf e.V. in der Stadtbibliothek Ramersdorf, Führichstraße 43, die Ausstellung „Ehemalige Ramersdorfer Firmen“ mit Einblicken in die interessante Geschichte einiger früher in Ramersdorf beheimateter Betriebe anhand vieler historischer Fotos. Schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten verschiedene später sehr namhafte Firmen wie die Eisengießerei F.S. Kustermann oder die Sauerkraut- und Senffabrik Eduard Durach ihren Firmensitz in Ramersdorf. Mit dem Wirtschaftsaufschwung nach dem 2. Weltkrieg folgten dann unter anderen die Firma Zündapp und die Horex-Motorrad-Vertretung Emil Lassnack. Bald waren sie über die Grenzen von Ramersdorf hinaus bekannt und nicht nur in der Fachwelt ein Begriff.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am 26. Mai um 18 Uhr wird Renate Wirthmann vom Arbeitskreis Stadtteilgeschichte Ramersdorf e.V. weitere Hintergrundinformationen bieten. Zu einem Glas Sekt sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sehr herzlich in die Stadtbibliothek Ramersdorf eingeladen. Die Ausstellung ist Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 19 Uhr, Mittwoch von 14 bis 19 Uhr, zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. Erreichbar ist die Bibliothek mit der U2 und den Bussen 55, 144, 155 (Haltestelle Karl-Preis-Platz beziehungsweise Ramersdorf).

Antworten auf Stadtratsanfragen

Dienstag, 24. Mai 2011

Statistik und Zahlen zu Kurdinnen und Kurden in München!

Anfrage Stadtrat Orhan Akman (Die Linke) vom 5.4.2011

Antwort Sozialreferentin Brigitte Meier:

In Ihrer Anfrage vom 05.04.2011 über Statistik und Zahlen zu Kurdinnen und Kurden in München führen Sie Folgendes aus:

„In Deutschland leben ca. 800 000 KurdInnen und davon ein großer Teil in München. Nach wie vor werden sie nicht als eigene Migrationsgruppe anerkannt, sondern als türkische, iranische, irakische oder syrische Staatsangehörige deklariert. Auch in dem ‚Interkulturellen Integrationsbericht. München lebt Vielfalt. 2010‘ werden die Münchner KurdInnen nicht als eigenständige Migrationsgruppe aufgeführt, sondern zu der ihrer Herkunftsländer gezählt.

Dies zieht für die kurdische Bevölkerung vielschichtige Probleme nach sich. Zum einen werden sie in den genannten Ländern nach wie vor diskriminiert oder gar verfolgt und vertrieben. Viele KurdInnen können und wollen sich aus diesem Grund nicht mit ihren jeweiligen Herkunftsländern identifizieren. Zum anderen ergeben sich politische und soziale Probleme: Ihnen werden fundamentale Rechte, wie muttersprachlicher Unterricht, Bildung und Betreuung in der eigenen Sprache, Teilhabe an spezifischen Integrationsmaßnahmen u.v.m verwehrt. Paradoxerweise sind sie gerade wegen ihrer kurdischen Identität von enormen Repressionsmaßnahmen betroffen und von Verboten bedroht. Kurdische Gruppe und Menschen, die für die Anerkennung, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung der KurdInnen in Deutschland eintreten, werden kriminalisiert und sind in nicht wenigen Fällen von Abschiebung bedroht.

Diese Behandlung hemmt die Integration kurdischer Migrantinnen und Migranten und schließt sie aus der Mehrheitsgesellschaft aus.

Deshalb wurde in der Abschlussresolution (Berliner Erklärung: Für Gleichstellung der Kurdinnen und Kurden mit anderen Migrationsgruppen) einer gemeinsam von Flüchtlingsräten, kurdischen Vereinen, Menschenrechtsorganisationen und der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 09.11.2009 durchge-

führten Konferenz, die Anerkennung der Kurden als eigenständige Migrationsgruppe und deren Gleichstellung mit anderen Migrationsgruppen gefordert. Auch wurde zu einem Paradigmenwechsel in der Politik aufgerufen. Diese Forderung beinhaltet den muttersprachlichen Ergänzungsunterricht, Zulassung kurdischer Namen, Aufnahme der Kurden in den Integrationsgipfel und Förderung der Selbsthilfe sowie der Bestrebungen für muttersprachliche politische und kulturelle Information und Bildung u.v.m.“

Zu Ihren daran anknüpfenden Fragen nimmt das Sozialreferat im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters im Einzelnen Stellung:

Frage 1:

Warum werden die Kurden nicht als eigenständige Migrationsgruppe in der LHM dargestellt?

Antwort:

Die Landeshauptstadt München weist bei Veröffentlichungen immer wieder darauf hin, dass Nationalstaaten keine homogene ethnische Gruppe darstellen. So heißt es beispielsweise in der Broschüre „Herzlich willkommen ... in 43 Sprachen“ der Stelle für interkulturelle Arbeit, Sozialreferat (2009): „Bei uns in München sind Menschen aus der Türkei, aus Italien, Griechenland und den Ländern des ehemaligen Jugoslawien zahlenmäßig am häufigsten vertreten. Dabei wird leicht übersehen, dass diese Nationalstaaten jedoch alles andere als ethnisch und sprachlich homogen sind. So finden sich die in München häufig gesprochenen kurdischen Sprachen als Kurmanci in der Türkei, als Sorani im Irak und in weiteren Formen in Syrien, im Iran, in Armenien, im Libanon sowie in einigen ehemaligen Sowjetrepubliken“ (S. 2). Auf dem Herzlich-Willkommen-Plakat in 43 ausgewählten Sprachen der Stelle für interkulturelle Arbeit wird der Begriff „Herzlich Willkommen“ in den kurdischen Sprachen Dimili, Kurmancî und Sorani aufgeführt.

Statistisch lassen sich Kurdinnen und Kurden in der Landeshauptstadt München nicht auf der Grundlage von Bevölkerungsdaten darstellen. Die ethnische Herkunft zählt datenschutzrechtlich zu den besonders sensiblen Daten (Art. 15 Abs. 7 Bayerisches Datenschutzgesetz – BayDSG). Für das Erheben, Verarbeiten oder Nutzen personenbezogener Daten, aus denen die ethnische Herkunft hervorgeht, liegt keine Rechtsgrundlage vor. Hier haben wir es mit einem Dilemma zu tun: Auf der einen Seite werden Daten benötigt, um den Stand der Chancengleichheit zu messen, auf der anderen Seite kann die Erhebung von ethnischer Herkunft als Diskriminie-

rung empfunden werden. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber den Datenschutz in diesem Bereich restriktiv geregelt.

Im Interkulturellen Integrationsbericht 2013 werden wir bei der Darstellung der Münchner Hauptnationalitäten darauf hinweisen, dass Nationalstaaten keine homogene ethnische Gruppe darstellen.

Das Kreisverwaltungsreferat ergänzt hierzu:

Die Ausländerbehörde hat keine Möglichkeit, konkrete Zahlen bzw. eine qualifizierte Schätzung abzugeben, da Kurdinnen und Kurden im Datenbestand der Ausländerbehörde nur unter ihrer Staatsangehörigkeit geführt werden. Welche personenbezogenen Daten von der Ausländerbehörde gespeichert und ausgewertet werden dürfen, ist im Aufenthaltsgesetz (AufenthaltG) und in der Aufenthaltsverordnung (Aufenthalt-V), vgl. §§ 63 – 67 AufenthV, abschließend geregelt. Die Ethnie oder Volkszugehörigkeit ist (anders als die Staatsangehörigkeit) in den einschlägigen Bestimmungen nicht aufgeführt.

Unabhängig davon wird die Zugehörigkeit einer Ausländerin bzw. eines Ausländers zu einer bestimmten Ethnie von der Ausländerbehörde nach § 86 AufenthG erhoben (vgl. auch §§ 3 Abs. 3, 71 Bundesdatenschutzgesetz – BDSG), wenn dies zur Erfüllung der Aufgaben erforderlich ist, z.B. aufgrund von Asylverfahren oder im Vollzug des Terrorismusbekämpfungsgesetzes. Die Beschaffung der sog. „sensitiven Daten“ nach § 86 Satz 1, § 3 Absatz 9 BDSG (Daten zur ethnischen Herkunft, aber auch über politische Meinungen, religiöse oder philosophische Überzeugungen, Gewerkschaftszugehörigkeit, Gesundheit oder Sexualleben) ist in Einzelfällen, z. B. bei Entscheidungen über die Gewährung von Aufenthaltstiteln aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen, die Aussetzung einer Abschiebung oder das Absehen von einer Ausweisung aus diesen Gründen, möglich (vgl. Allgemeine Verwaltungsvorschriften zu § 86 AufenthG). In der Ausländerdatei werden diese Daten jedoch nicht gespeichert.

Frage 2:

Wie viele Kurden leben in München

a) in konkreten Zahlen;

b) wenn keine Zahlen vorhanden sind; Schätzungen zufolge?

Antwort:

- a) Siehe Antwort auf Frage 1.
- b) Der Landeshauptstadt München fehlt es an einer Grundlage, die eine qualifizierte Schätzung ermöglichen würde.

Frage 3:

Wie steht die LHM politisch zu der Gleichstellung der KurdInnen mit anderen Migrationsgruppen?

Antwort:

Der Grundsatz 5 des Interkulturellen Integrationskonzeptes lautet: „Integration bedeutet, Vielfalt anzuerkennen und zu gestalten sowie politische Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe am urbanen Leben zu ermöglichen.“ Dieser Grundsatz und Grundsatz 11 „Integration erfordert zielgruppenspezifische Angebote“ wie auch das gesamte Interkulturelle Integrationskonzept gelten auch für Kurdinnen und Kurden.

Frage 4:

Wie kann die Integration der Kurden in der LHM vor dem Hintergrund der folgenden Ausführungen erleichtert werden?

(Anmerkung: Die Ausführungen des anfragenden Stadtrates sind der Gesamtbeantwortung vorangestellt.)

Antwort:

Die Landeshauptstadt München setzt den Grundsatz „Anerkennung von Vielfalt“ in Bezug auf Kurdinnen und Kurden in München durch vielfältige Maßnahmen um. Unter anderem lädt die Landeshauptstadt München seit 2009 jährlich ins Rathaus ein, um gemeinsam das kurdische Neujahrsfest Newroz zu feiern.

Im Selbsthilfebereich fördert die Landeshauptstadt München im Rahmen der Sozialen Selbsthilfeförderung derzeit fünf kurdische Vereine. Im Jahr 2010 betrug die Gesamtförderhöhe 34.000 Euro bei einem Gesamtetat im Selbsthilfebereich von 270.000 Euro.

Zu den geförderten Vereinen gehören: O.K.M. e.V., Organisation Kurdischer Migranten e.V., vormals K.A.K. e.V., das Kurdistan Zentrum e.V., die kurdische Frauengruppe „Nergiz“, der Verein Malbandi Kotscherani Kurd e.V. und die Initiative „Rojin“ – Neues Modell für Kurdische Kultur und Sprache. Die Selbsthilfeförderung ist in der Regel auf die Dauer von drei

Jahren begrenzt (Anschubfinanzierung). Nach dieser Zeit prüft die zuwendungsgebende Dienststelle, ob eine Umwandlung der Förderung in eine Regelförderung oder eine Weiterführung der bisherigen Förderung notwendig ist.

Der muttersprachliche Unterricht gehört zum Aufgabenbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Zugunsten der Förderung der deutschen Sprache wurde der muttersprachliche Unterricht eingestellt.

Diese „Kursänderung“ betrifft alle Herkunftssprachen. Es gibt jedoch die Möglichkeit, auf Initiative der Eltern und der eigenethnischen Vereine muttersprachlichen Unterricht anzubieten. Dafür ist eine Kooperation mit der Schule nötig.

Das Kreisverwaltungsreferat ergänzt hierzu:

Probleme im Zusammenhang mit der Zulassung kurdischer Familiennamen wurden dem Bürgerbüro bisher nicht vorgetragen. Zu den Bestimmungen, die die Eintragung von Familiennamen in das Melderegister regeln, kann Folgendes ausgeführt werden:

Für die Schreibweise der Namen von Ausländerinnen und Ausländern ist grundsätzlich die Eintragung im Pass maßgebend. Führt eine Ausländerin oder ein Ausländer nach deutschem Recht einen anderen als den im ausländischen Pass angegebenen Familiennamen (z.B. nach Verehelichung mit deutschen Staatsangehörigen) und kann eine Änderung des Passes aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nicht vorgenommen werden, so wird der nach deutschem Recht zu führende Familienname in der 1. Periode des Melde-Datensatzes, der im Pass eingetragene Familienname (oder auch Blockname) in der 2. Periode dieses Feldes eingetragen.

Dem Standesamt, insbesondere dem Geburtenbüro, sind bisher keinerlei Erfahrungswerte bzw. personenstandsrechtliche Besonderheiten oder Auffälligkeiten hinsichtlich der Zulassung kurdischer Namen bekannt oder vorgetragen worden.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Dienstag, 24. Mai 2011

Prüfung der Schaffung wohnortnaher Vollsortimentsbetriebe und der Schließung von Versorgungslücken in betroffenen Stadtvierteln

Antrag Stadtrats-Mitglieder Christiane Hacker, Andreas Lotte und Dr. Constanze Söllner-Schaar (SPD)

Neuer Sachstand beim Verkauf des Flughafen-Tower-Grundstücks?

Anfrage Stadträte Robert Brannekämper und Hans Podiuk (CSU)

Barrierefreiheit *jetzt* für die S-Bahnstationen München-Riem und München-Perlach!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Beatrix Burkhardt, Dr. Georg Kronawitter und Hans Podiuk (CSU)

Einfädeln städtischer Linienbusse nach Haltestellen

Antrag Stadträtin Ursula Sabathil (CSU)

Bewahrung des Charakters von Alt-Schwabing – welche planungsrechtlichen Möglichkeiten stehen der Stadt zur Verfügung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Paul Bickelbacher, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Jutta Koller, Sabine Krieger, Sabine Nallinger, Dr. Florian Roth, Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) und Stadtrat Thomas Niederbühl (Rosa Liste)

Neue Immobilie für Hotel BISS

Riemer Tower prüfen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP)

Bedarf für eine Kindertagesstätte im Bereich des Technologiepark Messestadt Riem

Anfrage Stadtrat Johann Altmann (Freie Wähler)

Darstellung Sachstand Olympia-Regattastrecke in Oberschleißheim

Antrag Stadtrat Johann Altmann (Freie Wähler)

Was macht die „Gülen-Bewegung“ in München?

Wie weit geht die städtische Kooperation?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

MünchenSPD Stadtratsfraktion ■ Rathaus ■ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Christiane Hacker
Andreas Lotte
Dr. Constanze Söllner-Schaar
Stadtratsmitglieder

München, 24.05.2011

Prüfung der Schaffung wohnortnaher Vollsortimentsbetriebe und der Schließung von Versorgungslücken in betroffenen Stadtvierteln

Antrag:

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird beauftragt, zu prüfen, ob und wie aufgrund der Erfahrungen mit einem demnächst anlaufenden Pilotprojekt der SBR gGmbH mit einem Bonus-Markt in Johanneskirchen die wohnortnahe Versorgung mit Vollsortimentseinrichtungen in weiteren Münchner Stadtvierteln verbessert werden kann.

Begründung:

Einige Stadtteile in München haben einen Mangel an ortsnaher und zu Fuß erreichbarer Vollversorgung im Lebensmittelbereich, da der wirtschaftliche Betrieb eines Lebensmittelmarkts eine Größe von 800 qm aufwärts und ein entsprechend großes Einzugsgebiet voraussetzt.

Leidtragende dieser Entwicklung sind insbesondere ältere Menschen, Familien oder Einzelpersonen, die für den Einkauf ihres täglichen Bedarfs auf eine wohnortnahe Versorgung angewiesen sind. Deshalb ist zu prüfen, wie die Nahversorgung der Münchner Bevölkerung weiter verbessert werden kann.

Die SBR (Gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration mbH) betreibt in Baden-Württemberg und im Münchner Umland über 20 „Bonus-Märkte“. Sie bieten eine bürgerfreundliche Versorgungslösung an und ermöglichen zugleich Langzeitarbeitslosen den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben. So können Standorte und Nahversorgungsstrukturen gesichert und mit einer strukturpolitischen Initiative mit einer sinnvollen und bezahlbaren Beschäftigungsförderung verknüpft werden.

Bonus-Märkte

- sichern die notwendige Nahversorgung;
- sind eine in Baden-Württemberg bereits erprobte und erfolgreiche Lösung;
- bieten marktidentische Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten;

MünchenSPD Stadtratsfraktion

Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 0 89- 23 39 26 27, Fax: 0 89- 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

- erhöhen die Vermittlungsquoten für die Beschäftigten u. a. auch durch die enge Zusammenarbeit mit Handelsketten wie z.B. REWE;
- bieten lokale Produkte an und schaffen lokale Identifikation und Akzeptanz.

Die Finanzierung wäre durch das "Modellprojekt Bürgerarbeit" des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und durch kommunale Mittel aus dem Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) denkbar.

Christiane Hacker
Andreas Lotte
Dr. Constanze Söllner-Schaar
Stadtratsmitglieder



Hans Podiuk

Robert Brannekämper

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
24.05.11

Neuer Sachstand beim Verkauf des Flughafen-Tower-Grundstücks?

Bis heute konnte der denkmalgeschützte Flughafen-Tower nicht verkauft und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Im März wurde auf Anfrage der CSU-Fraktion von der Kommunalreferentin mitgeteilt, dass das Kommunalreferat in Kontakt mit mehreren Investoren, die Interesse am Erwerb des Tower-Grundstücks im Rahmen einer Direktvergabe bekundet haben, steht.

Wir fragen deshalb:

1. Wie ist der aktuelle Sachstand bezüglich des Verkaufs des Tower-Grundstücks?
2. Wie sehen die weiteren Schritte aus?
3. Wann ist mit einer endgültigen Entscheidung zu rechnen?

gez.
Hans Podiuk
Stadtrat

gez.
Robert Brannekämper
Stadtrat



Beatrix Burkhardt Dr. Georg Kronawitter Hans Podiuk

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
24.05.11

Barrierefreiheit jetzt für die S-Bahnstationen München-Riem und München-Perlach!

Der Stadtrat möge beschließen:

Es werden seitens der Stadt umgehend Verhandlungen mit der DB Netz AG, der DB Station & Service AG sowie dem Freistaat Bayern aufgenommen mit dem Ziel, den längst überfälligen barrierefreien Ausbau der S-Bahnstationen München-Riem und München-Perlach nunmehr zügig auf den Weg zu bringen.

Begründung:

In der Sitzungsvorlage „Überprüfung des Bedarfsplans für die Bundesschienenwege“ 08-14 V 06605 finden sich folgende wichtigen Ausführungen:

„Da im Rahmen des Vertrags nicht alle S-Bahn-Stationen barrierefrei ausgebaut werden können, wurde die Priorisierung in Anlehnung an das Verkehrsaufkommen und die Reisenzahlen vorgenommen. Nach Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen werden Neuverhandlungen für den weiteren barrierefreien Ausbau von S-Bahn-Stationen aufgenommen.“

Der barrierefreie Ausbau München-Riem und München-Perlach wurde ursprünglich wegen der offenen Entscheidungen zum viergleisigen Ausbau Berg am Laim - Markt Schwaben bzw. dem Zusammenhang mit dem Bau der 2. S-Bahn-Stammstrecke zurückgestellt. Auf Grund der in beiden Projekten getroffenen Entscheidungen sind diese Hinderungsgründe hinfällig. Allerdings wurden inzwischen stattdessen andere Stationen vorgezogen, für die zu einem früheren Zeitpunkt Planungssicherheit bestand (z. B. München-Neuperlach Süd).

München-Riem und München-Perlach können daher erst wieder mit in die oben genannten Neuverhandlungen für den weiteren barrierefreien Ausbau aufgenommen werden.“

Endlich steht jetzt amtlich fest, dass es keinen Grund mehr gibt, die beiden Münchner S-Bahnstationen in Riem und Perlach weiterhin in einem Zustand zu belassen, dass sie für mobilitätseingeschränkte Personen nicht (Rollstuhlfahrer) oder praktisch nicht (Väter/Mütter mit Kinderwägen oder Menschen mit Rollator) zu benutzen sind. Durch die Verlagerung des KWA Luise-Kiesselbach-Hauses nach Riem sowie dem erfreulichen Bevölkerungszuwachs durch eine rege Bautätigkeit hat zudem die Notwendigkeit eines barrierefreien S-Bahn-Zuganges erheblich zugenommen.

gez.
Beatrix Burkhardt
Stadträtin

gez.
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat

gez.
Hans Podiuk
Stadtrat



Ursula Sabathil

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
24.05.11

Einfädeln städtischer Linienbusse nach Haltestellen

Dem Stadtrat wird dargestellt, ob und wie es möglich ist, das Verhalten mancher städtischer Busfahrer beim Einfädeln von der Haltestelle aus in den fließenden Verkehr „verkehrsfriendlicher“ zu gestalten.

Begründung:

Manche Fahrer von städtischen Linienbussen fädeln ihr Fahrzeug nach der Haltestelle immer wieder recht „verkehrsunfreundlich“ in den Verkehr ein. Das gefährdet Fahrgäste, überholende Autofahrer – und den Busfahrer selbst.

Es ist zwar bekannt und verständlich, dass die Fahrer beim Einfädeln grundsätzlich Vorfahrt haben; wenn aber ein überholendes Fahrzeug bereits auf halber Höhe des Busses ist und der Busfahrer zwar blinkt, aber in der gleichen Sekunde trotzdem anfährt, kann dies für alle Beteiligten ein Risiko bedeuten – auch für den Busfahrer selbst.

Davor müssen alle Beteiligten – auch der Busfahrer selbst – bewahrt werden. Deshalb sollten diese Busfahrer angehalten werden, Rücksicht und Umsicht über das grundsätzliche Vorfahrtsrecht zu stellen.

gez.
Ursula Sabathil, Stadträtin
stv. Fraktionsvorsitzende

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus



München, 24.05.2011

Anfrage

Bewahrung des Charakters von Alt-Schwabing – welche planungsrechtlichen Möglichkeiten stehen der Stadt zur Verfügung?

Der Bereich zwischen Münchner Freiheit im Westen, Feilitzschstraße im Süden, Am Biederstein im Osten und Marschallstraße im Norden, ist seit jeher der Kern von Alt-Schwabing und bildete über Jahrzehnte das kulturelle Herz von Schwabing. Das Viertel ist auch heute noch geprägt durch die Mischung aus Wohnen, Kleinkunst und Läden, die überwiegend der Versorgung des Gebietes dienen.

Der geplante Abbruch des ehemaligen Metropol-Kinos sowie der Schwabinger 7 hat in den letzten Wochen hohe Wellen geschlagen. Hier plant eine Tochtergesellschaft der Hamburger Immobilien Handels GmbH die Errichtung von Luxuswohnungen. Die Bebauung wird den Charakter von Alt-Schwabing grundlegend verändern und die Verdrängung von Menschen, die keine hochpreisigen Wohnungen bezahlen können und Kulturschaffende, die auf günstige Mieten angewiesen sind, zur Folge haben. Es hat sich daher ein breiter Widerstand in der Bevölkerung gegen den Neubau und für den Erhalt des Charakters von Alt-Schwabing gebildet.

In der Bevölkerung besteht daher die Sorge, dass nach dem Abbruch der Gebäude Feilitzschstraße 7 und 9 der Charakter von Alt-Schwabing sich entschieden negativ verändern wird. Wir stellen daher folgende Fragen:

1. Warum wurde ein Vorbescheid erteilt, obwohl für die Nichteinhaltung der Abstandsflächen die Zustimmung der Nachbarn erforderlich gewesen wäre?
2. Besitzt der Vorbescheid für die Grundstücke Feilitzschstraße 7 und 9 aus dem Jahre 2006 heute noch Gültigkeit?
3. Für den Fall, dass die Gültigkeit zu bejahen ist:
 - a) Kann die HIH GmbH auf Basis des Vorbescheides die Erteilung der Baugenehmigung gemäß Bauantrag vom April 2011 verlangen?

- b) Stellt der Vorbescheid die Erteilung einer Abweichung von Abstandsflächenvorschriften unter den Vorbehalt der Zustimmung der Nachbarn in Aussicht? Wurde die Zustimmung der Nachbarn erteilt?

Welche

Konsequenzen hat dies für den Vorbescheid?

4. Kann die Landeshauptstadt München für den Bereich von Alt-Schwabing den Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes mit dem Ziel der maßvollen Entwicklung des Bereichs und der Erhaltung der bestehenden Mischung aus Wohnen, Gewerbe und kulturellen Einrichtungen fassen?

5. Kann die Landeshauptstadt München zur Sicherung der Möglichkeiten, den Bebauungsplan umsetzen zu können, eine Veränderungssperre erlassen?

6. Ist es richtig, dass die Geltungsdauer der Veränderungssperre auf bis zu 4 Jahre verlängert werden kann, ohne dass finanzielle Forderungen auf die Landeshauptstadt München zukommen (Sozialbindung des Eigentums)?

7. Wie können im Bebauungsplan folgende Punkte festgesetzt werden:

a) ein verringertes Maß der baulichen Nutzung ohne Entschädigungsleistung?

b) Festsetzung von Flächen, die ganz oder teilweise mit Wohngebäuden bebaut werden können, die mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung gefördert werden?

c) einzelne Flächen, auf denen ganz oder teilweise nur Wohngebäude errichtet werden dürfen, die für Personengruppen mit besonderem Wohnbedarf bestimmt sind?

d) Festsetzung eines besonderen Nutzungszwecks von Flächen?

8. Kann die Landeshauptstadt München den Beschluss zur Aufstellung einer Erhaltungssatzung für den Bereich von Alt-Schwabing fassen mit dem Ziel:

a) Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Gebietes?

b) Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung?

8. Kann die Landeshauptstadt München die Prüfung des Bauantrages vom April 2011

zurückstellen, wenn der Beschluss zur Aufstellung einer Erhaltungssatzung gefasst

wurde? Wäre die Zurückstellung entschädigungspflichtig?

9. Stehen der Landeshauptstadt München Möglichkeiten zur Verfügung zu verhindern,
dass nach Abbruch der historischen Gebäude im Falle eines Baustopps durch den Investor eine dauerhafte Baustelle (Baugrube) entsteht?

Initiative:

Siegfried Benker	Lydia Dietrich	Dr. Florian Roth	Sabine Krieger
Sabine Nallinger	Jutta Koller	Paul Bickelbacher	Dr. Florian Vogel
Gülseren Demirel	Thomas Niederbühl		

Mitglieder des Stadtrats



Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

24.05.2011

Antrag Nr.:
Neue Immobilie für Hotel BISS
Riemer Tower prüfen

Der Stadtrat möge beschließen:

Nachdem die Verwirklichung des Hotelprojekt „BISS“ aus vergaberechtlichen Gründen in der von den Initiatoren des Projekts vorgesehenen Immobilie des Freistaates (ehemaliges Frauen- und Jugendgefängnis Am Neudeck) gescheitert ist, soll die Stadtverwaltung prüfen, ob ein Objekt im Immobilienbestand der Landeshauptstadt München vorhanden ist, das für die Errichtung eines „Hotel BISS“ in Frage kommt. Insbesondere soll geprüft werden, ob das Tower-Grundstück in Riem, das nunmehr über Jahre vergeblich europaweit ausgeschrieben wurde, geeignet ist.

Begründung:

Über Parteigrenzen hinweg wird das Hotelprojekt „BISS“ als eine interessante Initiative zur Integration von sehr schwer vermittelbaren Jugendlichen in eine Ausbildung angesehen. Die Landeshauptstadt München hat das Projekt mit einem Investitionskostenzuschuss in Höhe von 500.000 Euro versehen. Die Verwirklichung eines solchen Projekts ist selbstverständlich nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Ökonomische Faktoren dürfen natürlich nicht völlig außer Betracht gelassen werden, da es sich stets auch um den Einsatz umfangreicher Steuergelder handelt. Dieser Aspekt gilt auch für städtische Immobilien, sodass möglicherweise die Überlassung eines Grundstücks im Wege des Erbbaurechts sinnvoller wäre.

Das Towergrundstücke würde sich durch seine unmittelbare Nähe zur Messe bestens als Hotel eignen.

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez.
Gabriele Neff
Stellv. Fraktionsvorsitzende

Gez.
Dr. Jörg Hoffmann
Stellv. Fraktionsvorsitzender

Gez.
Christa Stock
Ea. Stadträtin

Gez.
Dr. med. Otto Bertermann
Ea. Stadtrat



Johann Altmann – Rathaus, Marienplatz 8 – 80331 München

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Johann Altmann

Telefon: +49 (0) 89 / 233 – 207 66
Mobil: +40 (0) 160 / 721 40 35
Fax: +49 (0) 89 / 233 – 207 70
E-Mail: johann.altmann@muenchen.de
Büro-Mail: buero@fw-muenchen-stadtrat.de

München, 23. Mai 2011

A N F R A G E

Bedarf für eine Kindertagesstätte im Bereich des Technologiepark Messestadt Riem

Der Bereich des Technologiepark Messestadt Riem umfasst bereits eine erfreulich große Zahl an Unternehmen und es ist zu erwarten, dass hier in den nächsten Jahren noch zahlreiche weitere hinzukommen werden. Jedoch ist nicht erkennbar, ob für die in diesem Bereich Beschäftigten entsprechende Angebote zur Kinderbetreuung vorhanden bzw. geplant sind.

Daher frage ich den Herrn Oberbürgermeister:

1. Wie groß sieht die LH München den Bedarf an Plätzen zur Kinderbetreuung in Krippen bzw. Kindergärten für den genannten Bereich bzw. welche Erkenntnisse liegen der LH München bereits vor?
2. Gibt es bereits private Initiativen – sei es durch gewerbliche Träger oder aus dem Unternehmerumfeld – hier Angebote zu schaffen?
3. Gibt es ggf. freie Grundstücke oder Gewerbeflächen im Bereich des Technologiepark Messestadt Riem, die für diesen Zweck geeignet bzw. noch frei wären?
4. Gibt es ggf. die Möglichkeit entsprechende Grundstücke für einen solchen Zweck in Erbpacht zu erwerben?
5. Müsste ggf. erst ein Bebauungsplan erstellt bzw. geändert werden?
6. Müsste die Trägerschaft für ein solches Vorhaben ausgeschrieben werden?
7. Welche weiteren Voraussetzungen müssten gegeben und erfüllt sein, um hier eine ggf. vorhandene Nachfrage mit einem entsprechenden Angebot zu decken?

gez.

Johann Altmann
ehrenamtlicher Stadtrat





Johann Altmann – Rathaus, Marienplatz 8 – 80331 München

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Johann Altmann

Telefon: +49 (0) 89 / 233 – 207 66
Mobil: +40 (0) 160 / 721 40 35
Fax: +49 (0) 89 / 233 – 207 70
E-Mail: johann.altmann@muenchen.de
Büro-Mail: buero@fw-muenchen-stadtrat.de

München, 23. Mai 2011

A N T R A G

Darstellung Sachstand Olympia-Regattastrecke in Oberschleißheim

Dem Stadtrat wird umgehend zu nachfolgenden Sachverhalten die Olympia-Regattastrecke in Oberschleißheim betreffend eine umfassende Sachdarstellung gegeben:

1. Warum wird der Sanierungsbedarf für die Gebäude der Olympia- Regatta-Anlage, eine der bedeutendsten internationalen Wettbewerbszentren für den Kanu- und Rudersport, in der Haushaltsplanung seit Jahren nicht berücksichtigt?
2. Was hindert die LH München daran, die seit Anfang 2007 eingereichten Anfragen zu diesem Thema abschließend zu bearbeiten?
3. Inwieweit erfüllt die Landeshauptstadt München bzw. die damit beauftragte kommunale Gesellschaft Olympiapark München GmbH, gemäß dem Konsortialvertrag von 1972, ihre übertragenen Verpflichtungen zur Trägerschaft und der damit verbundenen Folgekosten?
4. Wann befasste sich der Aufsichtsrat der Olympiapark München GmbH zuletzt mit den bekannten Sachverhalten und zu welchen Ergebnissen kam dieser?
5. Welche finanziellen Mehrbelastungen entstehen der Landeshauptstadt München durch die zeitliche Verschleppung der Sanierungsmaßnahmen?
6. Inwieweit gibt es für solche Sanierungsmaßnahmen Fördermittel aus Landes-, Bundes- oder EU-Haushalten?
 - a) Welche und wieviel Fördermittel wurden dementsprechend aufgrund der jahrelangen Verschleppung von Maßnahmen nicht abgerufen?
7. Wann wird mit den dringend notwendigen Sanierungsarbeiten an Tribünen und in den Gebäuden der Athleten bzw. der Nutzer des dortigen Schullandheimes begonnen?
8. Vom Bahnhof Oberschleißheim besteht immer noch keine bzw. nur eine Teilanbindung mittels ÖPNV an die etwa 3 km entfernte Regattastrecke. Wann ist nun, nachdem offenbar selbst anlässlich der Ruder-WM 2007 nichts in dieser Hinsicht verbessert wurde und angesichts zahlreicher jährlich stattfindender Großveranstaltungen, zumindest temporär eine entsprechende ÖPNV-Anbindung vorgesehen?
9. Welche Vorgaben wurden bzw. werden darauf aufbauend an die zuständigen Referate erteilt,

...



Johann Altmann ehrenamtlicher Stadtrat der Landeshauptstadt München
80331 München • Rathaus, Marienplatz 8 Büro: Zimmer 173
+49 (0) 89 / 233 – 207 66 • +49 (0) 89 / 233 – 207 70 johann.altmann@muenchen.de • www.johann-altmann.de
Freie Wähler München

um diese Missstände nun in einem konzertierten Maßnahmenpaket endlich abzustellen?
 10. Inwieweit ist vorgesehen, den Rudersport in das anstehende „Spitzensportkonzept“ der LH München aufzunehmen, wenn ja, in welcher Form und mit welchen Sportstätten?

Begründung:

Seit Anfang 2007 ist eine umfassende Anfrage zu diesem Thema nach wie vor in der sog. „Bearbeitung“; eine entsprechende Mahnung – ebenfalls aus dem Jahr 2007 – wurde bzw. wird ebenso geflissentlich seitens der zuständigen Referate ignoriert (vgl. Anlagen). Zu der 2007 durchgeführten Ruder-Weltmeisterschaft wurde seitens der LH München gar nichts unternommen, um die unerträglichen Missstände an der renommierten Olympia-Regattastrecke Oberschleißheim zu lindern bzw. grundsätzlich zu beseitigen.

Seit Jahren verschlechtert sich der Allgemeinzustand der Anlagen der Olympia-Regattastrecke. Die dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen in diesem internationalen Zentrum für den Ruder - und Kanusport werden nicht durchgeführt, Entscheidungen und Mittelbereitstellungen verzögert. Auch ist die bereits mehrfach geforderte öffentliche Verkehrsanbindung für sportliche Großveranstaltungen immer noch nicht realisiert.

Mehr als zwei Drittel der Ruderweltelite haben sich auf dieser Münchner Sportanlage für die Olympischen Spiele 2008 sowie für die Paralympics 2008 in Beijing vorbereitet und qualifiziert. Bei verschiedensten Veranstaltungen wie den jährlichen Ruder-Welt-Cups, den Junioren-Titelkämpfen usw. und durch das sportlich ausgerichtete Schullandheim wird diese Anlage jährlich von ca. 16.000 bis 18.000 Nutzern in Anspruch genommen. Allein am diesjährigen Ruder-Welt-Cup sind Teilnehmer aus 46 Nationen gemeldet.

Insgesamt für das Jahr 2011 weist der Veranstaltungskalender^{*)} der LH München folgende sportliche Großereignisse für die Ruderregattastrecke Oberschleißheim aus:

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
07.- 08.05.	Int. DRV Junioren Regatta	Olympia Regattaverein München e.V.
27.- 29.05.	Ruder Weltcup	Olympia Regattaverein München e.V.
04.06.11	Langstrecken Schwimmen München	Dr. Alexander Fricke
25.06.- 26.06.	3MUC Triathlon	Dr. Alexander Fricke
22.07.11	Landesfinale der Schulen in Rudern	Laspo/Sportamt

(*)Quelle: http://www.muenchen.de/cms/prod1/mde/_de/rubriken/Rathaus/67_scu/25_sport/veranstaltung/2011.pdf

Die verschleppte Gebäudesanierung wirft kein überzeugendes Licht auf den internationalen Ruf der Sportstadt München. Gerade für eine Stadt, die sich zum zweiten Mal für olympische Spiele bewirbt, ist ein derartiger Umgang mit der in ihrer Zuständigkeit liegenden Sportanlagen weder würdig, noch entspricht es dem selbst gestellten Anspruch den Breiten- und Spitzensport nachhaltig zu fördern.

Die umgehende Festlegung auf einen umfassenden Maßnahmenkatalog und einen verbindlichen Zeitplan zur Sanierung dieser – und aller weiterer entsprechenden – Anlagen erscheint daher mehr als geboten und dringend erforderlich.

gez.

Johann Altmann
 ehrenamtlicher Stadtrat

Die Anlagen können im Presse- und Informationsamt angefordert oder online im Ratsinformationssystem unter dem Link „Stadtrat“ auf www.muenchen.de/rathaus abgerufen werden.



Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
24.05.2011

**Was macht die „Gülen-Bewegung“ in München?
Wie weit geht die städtische Kooperation?**

Die islamische Gülen-Bewegung breitet sich in Deutschland aus. Die von dem türkischen Religionsgelehrten Fethullah Gülen initiierte Bewegung unterhält ein weitverzweigtes Mediennez, eine Bank und eigene Hochschulen. In Deutschland betreibt sie bereits zwölf Schulen. Islamkritische Stimmen warnen vor dieser Entwicklung. So schreibt die renommierte Islamkritikerin Necla Kelek: „Gülens Bewegung ist die einflußreichste politisch-religiöse Geheimorganisation der Türkei.“ Und der aus dem Libanon stammende Islamwissenschaftler Ralph Ghadban urteilt: „Unter dem pseudo-modernistischen Lack steckt eine islamistische Auffassung“ (zit. nach: www.welt.de/politik/ausland/article13384879/Islam-Bewegung-breitet-sich-in-Deutschland-aus.html; 23.05.2011).

In Bayern sollte – nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ – die erste Schule des Gülen-Netzwerks 2009 in München errichtet werden. Wegen der hohen Immobilienpreise wurde das Projekt dann mit Unterstützung des örtlichen CSU-Abgeordneten Alfred Sauter im schwäbischen Jettingen bei Burgau weiterverfolgt (nach: SZ, 10.09.2009).

Im Rahmen der „Nymphenburger Gespräche“ 2010 wurde im Februar 2010 ein „Internationales Symposium“ unter dem aufschlußreichen Motto „‘Muslimischer Aufbruch‘ – Die Gülen-Bewegung als neuer Partner im Dialog?“ veranstaltet. Das Organisationskomitee der „Nymphenburger Gespräche“ führt u.a. die „Stelle für Interkulturelle Arbeit“ der Landeshauptstadt München auf. Auch Begrüßung und Einführung des Symposiums wurden laut Tagesordnung von der „Stelle für Interkulturelle Arbeit“ mitbestritten. – Aus alledem ergeben sich interessante Fragestellungen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Welche Vereine und/oder Organisationen, die der „Gülen-Bewegung“ nahestehen oder Unterorganisationen sind, sind nach Kenntnis der Stadt in München tätig? b.w.

(Im Internet stößt man z.B. auf die Organisation „IDIZEM“, die dort als „Münchner Ausläufer“ der Gülen-Bewegung apostrophiert und auch im Organisationskomitee der genannten „Nymphenburger Gespräche“ aufgeführt wird; ebenso auf den Münchner „Fethullah Gülen-Verein“.)

2. Welche Vereine und/oder Organisationen, die der „Gülen-Bewegung“ nahestehen oder Unterorganisationen sind, sind ggf. Zuschußnehmer der Stadt München? Wo sind die Vereinsziele aufgeführt? Wo sind die fraglichen Vereine ggf. in der Zuschußnehmerdatei der Stadt München aufgeführt?

3. Gab bzw. gibt es seit dem genannten Schulprojekt 2009 weitere Gülen-Planungen für München? Welche sind ggf. noch aktuell?

4. Inwieweit leistete die Stadt dabei die in solchen Fällen übliche Hilfestellung (z.B. bei der Suche nach geeigneten Immobilien/Grundstücken)?

5. Beteiligte sich der „Gülen-Bewegung“ nahestehende Wahllisten an der Wahl des Münchner Ausländerbeirats im November 2010?

6. Gehören dem im November 2010 neugewählten Münchner Ausländerbeirat nach Kenntnis der Stadt Mitglieder an, die der „Gülen-Bewegung“ nahestehen?

7. Wie positioniert sich die Stadt München zu den Aktivitäten der Gülen-Bewegung – gerade auch in München –, insbesondere vor dem Hintergrund,

- daß sich die Länder-Innenminister bereits im Sommer 1997 darauf verständigt haben, die Gülen-Organisation bundesweit durch den Verfassungsschutz beobachten zu lassen, und
- das Bayerische Innenministerium sogar vor einem „Technototalitarismus“ der Gülen-Organisation warnte, die zur Gefahr für die demokratische Werteordnung im 21. Jahrhundert werden könnte? (so nach einem Schreiben der „Initiative Türkische Vereine in Stuttgart“ im Oktober 2008; Quelle: www.nevarneyok.de/FG%20einladungsschreiben%20_2_.pdf; 23.05.2011)

8. Welche Informationen liegen dem Kreisverwaltungsreferat vor, daß die Gülen-Bewegung auch in München die Unterwanderung gesellschaftlicher und staatlicher Institutionen anstrebt, wie Gründer F. Gülen dies 1999 seinen Anhängern empfohlen hat: „Man muß die Stellen im Justiz- und Innenministerium, die man in seine Hand bekommen hat, erweitern. Diese Einheiten sind unsere Garantie für die Zukunft. Die Gemeindemitglieder sollten sich jedoch nicht mit Ämtern wie zum Beispiel denen der Richter oder Landräte begnügen, sondern versuchen, die oberen Organe des Staates zu erreichen. (...)“ (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Fethullah_G%C3%BClen; 23.05.2011; dort auch das Zitat in ganzer Länge)?

Karl Richter
Stadtrat